



## Erklärung zum Volksentscheid zum NICHTRAUCHERSCHUTZ am 4. Juli

Zum Nichtrauchererschutz gibt es meines Erachtens keine Alternative. Ich werde versuchen im Folgenden die hauptsächlich gegen die Nichtraucher-Schützer vorgebrachten Argumente zu entschärfen.

Dabei möchte ich jetzt schon vorneweg anmerken, dass ich die Ängste der Raucher durchaus nachvollziehen kann: Sie sind nicht frei in ihrem Verhalten, sie sind abhängig. Leider. Aus tiefstem Herzen kann ich hier schreiben, dass ich mit ihnen fühle. Der Tabak-Industrie ist hier in diesem Zusammenhang etwas Unglaubliches gelungen: die gesellschaftliche Akzeptanz eines tödlichen, die Konsumenten und Passivkonsumenten vergiftenden Suchtverhaltens.

Trotzdem - und gerade deshalb - ist es an der Zeit endlich einen Neuanfang in der Bewertung des Rauchens zu wagen, wenn es auch die Raucher dieser Generation schwer treffen wird. Eine Verschiebung der Lösung in die Zukunft wird zukünftige Rauchergenerationen schwer treffen und bis dahin weitere ungezählte Todesopfer fordern. Viele Raucher sind sich inzwischen jedoch dieser Verantwortung bewusst.

1. Die Nichtraucherschützer fordern kein totales Rauchverbot, wie auf Plakaten oder Internetforen immer wieder behauptet wird. Es geht nur um Gaststätten/Volksfestzelte/Diskotheken/...
2. Die „Eckkneipe“, in der geraucht werden darf (im ersten CSU-Gesetz der Raucher-Club) wurde nicht von uns abgeschafft. Das war die Regierung unter dem Druck der Raucherverbände.
3. Nach Jahrzehnten der Tolerierung der Raucher durch die Nichtraucher hat es der Hotel- und Gaststättenverband trotz Versprechen nicht geschafft, die Bereiche, in denen geraucht werden darf auf ein erträgliches Maß zu reduzieren. Die CSU (Fraktion) hat daraufhin einen von unserer Seite akzeptierten Nichtrauchererschutz gesetzlich fixiert. Dieser wurde dann schrittweise wieder gelockert: Durch die Herausnahme von Volksfesten und dann durch die Formulierung eines völlig neuen Gesetzes unter Mitarbeit der FDP. Das kann nicht akzeptiert werden.
4. Dieses neue Gesetz ist (evtl. bewusst) so formuliert, dass es in der Praxis kaum Auswirkungen hat. Es gibt unzählige (Bitte bei mir nachfragen - es ist so!!!) Beispiele alleine im Landkreis Erding, wo trotz eines juristischen Verbots geraucht wird, als gäbe es das Gesetz nicht. Das wird sich auch nicht bessern.
5. Von Seiten der Raucher wird immer wieder angemerkt, die Nichtraucher könnten doch selber entscheiden, ob sie in einen Raum gehen, in dem geraucht wird. Zunächst einmal gilt natürlich auch, dass Raucher selber entscheiden können, ob sie in Zukunft auf's Weggehen verzichten wollen oder ob sie zum Rauchen dann einfach den geschlossenen Raum verlassen. Das klingt nur deshalb zynisch, weil wir so sozialisiert wurden. Aber sie sind nun mal die, die dem Umfeld Unerträgliches zumuten.  
Vor allem aber hebt eine nähere Betrachtung das Argument sowieso aus: Kinder und Jugendliche und damit Familien könnten und dürften nicht mehr auf Volksfeste gehen. Dabei werden sie von den veranstaltenden Gemeinden dazu eingeladen. Jugendliche müssten plötzlich mitten in der Pubertät die Reife besitzen auf den Diskothekenbesuch zu verzichten. Und ich sollte in meiner Heimatstadt Erding nicht zum Tanzen weggehen. Natürlich ist das theoretisch alles möglich. Aber warum sollten die Nichtraucher verzichten, nicht jedoch die Raucher (Siehe hierzu Nr. 4: gesetzliche/faktische Lage.)?
6. Die Ärzte, Gesundheitsämter, die medizinischen Fachzeitschriften etc. sprechen eine deutliche und eindeutige Sprache: Dem Rauchen und Passivrauchen fallen Hunderttausende zum Opfer. Da kann und darf ein Staatswesen nicht tatenlos zuschauen. Wer sich selber (ob aus Lust oder Sucht) vergiften will, der möge das tun - aber bitte so, das er andere dabei nicht ebenfalls vergiftet.
7. Zunehmend wird deutlich, dass der Widerstand gegen den Nichtrauchererschutz von Seiten der Tabak- und Zigarettenindustrie organisiert und auch finanziert wird: Die Raucher, durch suchtfördernde Stoffe zunächst in eine Abhängigkeit gebracht, werden nun in ihrer Unfreiheit auch noch instrumentalisiert, damit es zu keinen weiteren Umsatzeinbußen bei den Tabakprodukten kommt und die Raucher-Quoten in der Bevölkerung nicht weiter sinken. Das ist gelinde ausgedrückt zum Kotzen!